Gesprächskreis christlicher Friedensarbeit in Kiel
c/o Dr. Andreas Zeddel
Eichenweg 30
24161 Altenholz (an der Kieler Förde)
(Friedensgruppe der Kompass-Kirchengemeinde)

An Herrn
Außenminster Johann Wadephul

Offener Brief

Sicherheit kann nicht nur unsere Sicherheit sein, sondern ist stets eine gemeinsame, besonders im Atomzeitalter.

Altenholz, den 28.10.2026

Sehr geehrter Herr Wadephul,

das diesjährige Motto der ökumenischen Friedensdekade ist „couragiert-widerständig“. Wir sind als Christen dabei aufgefordert, den Mut zu haben, unbequeme Einsichten in dieser Zeit des gefährdeten Friedens zu vertreten.

Als Christen können wir nicht schweigen, wenn angesichts der Aggressionen der Großmächte, Missachtung des Völkerrechts und menschenverachtender Kriege die deutsche ‚Zukunftsvision’ ausschließlich in militärischer Hochrüstung gesehen wird. Wir können nicht schweigen, wenn die finanziellen und menschlichen Ressourcen für die Waffen auf Kosten unserer sozialen Errungenschaften und der Zukunft der jungen Generation gehen.

Die Initiative ***"Sicherheit neu Denken"*** (https://www.sicherheitneudenken.de/) zeigt uns, dass es gewaltfreie Wege zum Frieden gibt, dass nicht Drohung und Eskalation, sondern Diplomatie im Umgang mit dem Gegner dringend nötig – und möglich – ist.

Sicherheit kann nicht nur unsere Sicherheit sein, sondern ist stets eine gemeinsame. Das Wort vom Splitter und vom Balken ist ein wesentlicher Bestandteil von Jesu Bergpredigt: "Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?" (Mt 7,3). Die Ursachen von Konflikten werden seit Urzeiten ausschließlich bei der Gegenseite festgestellt und unser eigener Anteil an einem Streit oder schlimmstenfalls an einem Krieg wird regelmäßig ausgeblendet und geleugnet.

Johannes Rau, unser ehemaliger Bundespräsident, hat einmal auf die Frage eines Journalisten, wie man denn mit der Bergpredigt Politik machen könne, die Gegenfrage gestellt, wie man denn **ohne** die Bergpredigt Politik machen könne.

Wenn Jesus in die Liebe auch die Liebe zum Feind einbezieht, ist damit ganz unromantisch Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und auf politischer Ebene das diplomatische Bohren dicker Bretter gemeint. Wir verbauen uns den Weg zum Frieden, wenn der Gegner zum Feind, ja zum schlechthin Bösen verteufelt wird! Die Liebe Gottes umfasst auch den Konfliktgegner, was den Aufbau und die Pflege von Feindbildern ausschließt.

Wir sind daher froh, dass Sie den Versuch gemacht haben, mit Russland ins Gespräch zu kommen. Wir bitten Sie jedoch dringend, dieses Bemühen zu verstärken und diplomatisch vorzubereiten. Es bedarf dringend weiterer Anstrengungen, Eskalationen zu verhindern. **Bitte deeskalieren Sie!**

„**Wer Frieden will, muss mit dem Feind reden**“[1], so titelt das aktuelle Buch aus dem Umfeld der christliche angestoßenen Initiative ***„Sicherheit neu denken“***. Wir bitten Sie um Kenntnisnahme dieser ökumenischen Friedensschrift!

Aus unseren Bitten spricht Hoffnung, aber auch Angst. Wachsende Angst.
Es ist nicht die Angst vor einem militärischen Angriff Russlands gegen die Bundesrepublik Deutschland, sondern vor dieser viralen Feindbildsetzung, vor der daraus abgeleiteten Aufrüstung und den immer konkreteren Vorbereitungen auf kriegerische Handlungen - deren Eintritt katastrophal wäre. Wir haben den Eindruck, als liefen die Kriegsvorbereitungen bereits konkret. Als sei es nicht mehr die Frage, ob es eine militärische Auseinandersetzung geben werde, sondern nur noch wann. **Sobald ein Krieg beginnt, haben alle verloren[2].**

Wir Unterzeichner wünschen uns als Bürger*innen **langfristig Frieden mit Russland und eine Deutsch-Russische Freundschaft** nach dem Vorbild der Deutsch-Französischen Freundschaft mit Jugendaustausch & konstruktiven Kulturverbindungen. Teilen Sie dieses langfristige Ziel? Wir hoffen, dass der fortwährende Abbruch kultureller Beziehungen – aktuell mit Schließung des russischen Generalkonsulats, dem russischen Haus in Berlin sowie einigen weiteren Konsulaten in Deutschland – sobald möglich rückgängig gemacht wird. **Sie können den Impuls dazu geben! Diplomatie beginnt mit kleinen Schritten.**

Wir bitten abschließend um Ihre Einschätzung: Sie setzen sich für einen EU-Beitritt der Ukraine ein. Artikel 42 des EU-Vertrags enthält aber eine militärische Beistandsverpflichtung, die wesentlich stärker sei, als die Bindungswirkung der NATO. Erich Vad (CDU), der ehemalige sicherheitspolitische Berater von A. Merkel sagt dazu:

> "*Das Gefährliche für die europäische Sicherheit ist tatsächlich die Beistandsverpflichtung, die mit dem EU-Beitritt verbunden ist; so ist ... Artikel 42 in seiner Bindungswirkung viel stärker als die entsprechende Verpflichtung im NATO-Vertrag. Das Problematische ist, dass ab einer Aufnahme [der Ukraine] in die EU, jeder kleine Grenzzwischenfall mit Russland ... zum Bündnisfall wird. ...Das ist die große Gefahr, die viele nicht sehen, manche nicht sehen wollen. Außerdem können weder in die NATO, noch in die EU Krieg führende Parteien aufgenommen werden."*[3]

Sind diese Argumente korrekt? Und wenn ja, berücksichtigen Sie diese bei Ihren diplomatischen Versuchen den Frieden in Europa wiederherzustellen?

Mit freundlichen Grüßen und Hoffnungen auf gemeinsame Wege zum Frieden
Wir bitte Sie um Rückmeldung - oder auch eine Gesprächsmöglichkeit (in RD?)

Gesprächskreis christlicher Friedensgruppen Kiel
Friedensgruppe der evangelisch-lutherischen Kompass-Kirchengemeinde Kiel

Irmela Bucher, Dietlind Kautzky, Heidi Konertz, Birgit Schlerff, Uta Birkenstock,
Jan Birk, Axel Karschau, Sibylle Wilcken, Elisabeth Schühmann, Sigrid Pöppel-Bramwell,
Angela Huber-Große, Dirk Große, Annika Hoppe-Seyler, Ingrid Meißner-Zeddel,
Dr. Andreas Zeddel

Dieser Brief wird im Rahmen der Ökumenischen Friedensdekade ausgelegt.

---

[1] https://friedenstheologie-institut.jimdofree.com/app/download/8609240763/Oekumenische-Friedenschrift-2026.pdf
[2] s.a. https://johannes-varwick.de/wp-content/uploads/2026/10/JVarwick_Rede_03102026.pdf
[3] Klaus v. Dohnanyi, Erich Vad: ‚Frieden - Wie geht das?‘, Westend-Verlag 2026, S. 12